

Französische Zustände. Aus Genf, 21. Dez., wird den „Basler Nachr.“ telegraphirt:

Gestern ereignete sich in Lyon ein bedauerlicher Fall. Ein Bataillon der Nationalgarde, das beordert wurde, die Truppen bei Nuits zu verstärken, verweigerte den Gehorsam und wollten den Kommandanten zwingen, eine Kommission in diesem Sinne auf die Präfektur zu senden. Der Kommandant lehnte diese Zumuthung ab und befahl, der Marschordre Folge zu leisten. In Folge dessen wurde der Kommandant durch sein Bataillon im Tanzsaal Valentino kriegsrechtlich zum Tode verurtheilt und hinführt.

— Lyoner Briefe des „Genf. Journ.“ ergeben sich des Breiteren über diesen merkwürdigen Fall, dem der Kommandant Arnaud — so heißt der Unglückliche — zum Opfer fiel. Darin wird die Sache also dargelegt. Am 19., Morgens, ging das Gerücht, daß die zwei Marschlegionen der Rhone, die ganz aus Kindern der Stadt zusammengesetzt sind, in Nuits von den Deutschen vollständig aufgerieben worden seien. In Folge dessen habe die Rotte von ihrem Kommandanten verlangt, er solle sie vor den Präfekten führen, den sie zur Rechenschaft über das vergossene Blut ziehen wollten, weil letzterer an deren Entsendung nach Nuits schuld sei. Die Verurtheilung und Erschießung Arnaud's war das Werk von 25 Min. Die Meuterer wollten noch vor die Präfektur ziehen, um gegen den Präfekten ein gleiches Verfahren einzuleiten, was jedoch durch die rasch alarmirte gesammte Nationalgarde verhindert wurde. Nach Nachrichten vom 21. war Lyon „ruhig“.

Dem franzöf. Blatte „l'Eglise libre“ entnehmen wir folgendes: „Ein Bekenntniß Frankreichs.“

Wir, das Volk von Frankreich, wir, die Gott mit seinen reichsten Gaben überschüttet hatte, wir, die wir so lange diesen heiligen Namen verachteten, wir haben endlich seine Langmuth erschöpft und wir finden uns heute unter seiner mächtig züchtigenden Hand.

Herr, wir erkennen es, deine Gerichte sind gerecht. Die Strafe, die du über uns verhängst, so schwer sie ist, sie ist verdient.

Wir waren stolz und übermüthig, wir rühmten uns, das erste Volk der Erde zu sein und verachteten alle anderen Nationen; — sie sollten Alles von uns lernen, — wir nichts von ihnen.

Nach eitler Ruhme lüftern, besonders nach dem unseligen Ruhme, den der Krieg gewährt, haben wir ihn gierig gesucht. In unserem Wahne der Unüberwindlichkeit ließen wir uns hinreißen zur übermüthigsten Herausforderung, immer bereit, das Schwert zu ziehen und das Blut zu vergießen, wenn es nicht das unsrige galt.

Darum hast du uns gemüthigt durch unerhörte Niederlagen. Die Kamee, auf die wir so stolz waren, ist geschmolzen, wie Wachs an der Sonne. Die Zerdrückungswerkzeuge, auf die wir unser Vertrauen setzten, wurden unseren Händen durch die Feinde entzissen. Unsere festen Plätze sind im Besitz des Fremdlings, der ohne Barmherzigkeit den Boden unseres Vaterlandes zertritt und verheert.

Herr, du bist gerecht und unser Hochmuth verdiente diese Demüthigung.

Wir waren versunken in Selbstsucht und Neppigkeit. — Von dem Bedürfniß nach Genuß gestachelt, suchten wir uns nach Reichthum und suchten zu erwerben, ohne Mänglichkeit in der Wahl der Mittel.

Wir liebten die Pracht, die Genüsse des Gaumens, die Guldigungen, die man dem gut oder schlecht erworbenen Gelde erweist. Die Reichen unter uns waren unbarmherzig gegen die Müthigen, die Armen verzehrt von Neid und Mißgunst über das Glück der Reichen; gesättigt oder unbefriedigt in unseren Begierden waren wir Alle gleich strafbar.

Dann hast du dich erhoben; unsere Reichthümer sind verkauft, unsere Freuden hast du vergiftet und uns statt der Feste und Gelage Angst und Thränen gegeben; du hast uns gezwungen, mit Mähe diese verweirlichten Körper zu bedecken, deren Sklave die Seele geworden war.

Herr, du bist gerecht, unsere Selbstsucht verdiente diese Strafe! Unsere Grundsätze, unsere Sitten waren verdorben; wir haben den Meinwidrigkeit entschuldigt, gepriesen und gekrönt; wir haben Wahrheit und Gewissen für Vorurtheile gehalten und über alles Meine und Heilige gespottet.

Das Weib, die Ehe und ihre heilige Pflichten, alle häuslichen Tugenden waren uns ein Gespötte. Unsere Bühne, unsere Literatur sind eine Schule der Unmüthigkeit geworden. Durch unsere Leichtfertigkeit, unsere lange Knechtung unter die Leidenschaften, durch die Niedrigkeit unserer Neigungen, unsere schamlosen Woben, unsere schmutzigen Lieder, haben wir unsere Zeit entehrt und der Welt ein Nergerniß gegeben. In allen Schichten unserer Gesellschaft ging das Laster in vollem Schwunge, schamlos vor Aller Augen, das zur Scham tragend, was nicht einmal erlaubt ist, zu nennen.

Dann ist dein Zorn entbrannt und du hast Feuer und Schwefel regnen lassen auf dieses Sodom und Gomorra, zu dem wir geworden.

Herr, du bist gerecht, unsere Verbrechen haben diese Strafe verdient.

Wir waren ungläubig, gottlos, heuchlerisch und abergläubisch; die einen ganz ohne Religion, die anderen nur deren äußere Formen an sich tragend. Wir haben gespottet über ein Evangelium, das wir nicht kannten, und wenn wir es kannten, haben wir die andern gelehrt, nicht daran zu glauben. Durch schmähliche Berechnung geleitet, haben wir in der Nähe und ferne Irthümer und Gebährde begünstigt, an die wir nicht glaubten, nur darauf bedacht, hinter der Unwissenheit und Leichtgläubigkeit der Armen unsere Macht und unsre unrecht erworbenen Güter zu sichern. Statt Dir zu dienen, wollten wir Deinen heiligen Namen mißbrauchen zum Deckmantel unsrer schweren Verschuldungen.

Darum hast Du uns verlassen, hast uns in die Hände eines harten, trügerischen Herrn (Napoleon) gegeben, der unsre Reichthümer vergeudet, das Blut unsrer Söhne vergossen, unsre starken Männer der Knechtschaft überliefert und unsern Namen unter den Völkern entehrt hat.

Herr, Du bist gerecht in Deinen Gerichten. Doch die Schläge Deiner Hand, der klägliche Zustand, in den Du uns versetzt hast, vermochten noch nicht unsre Augen zu öffnen über die Sünden, die unser Verderben waren; wir sind erbittert, nicht bußfertig. Jeder klagt den Nächsten an statt sich selbst und als ob wir nicht schuldig wären, murren wir gegen Deine Strenge.

O Herr, befreie uns von unsrer Verblendung. Sieh zu der Demüthigung, die unsre Feinde uns zufügen, eine heilsame Demüthigung unsrer Herzen vor Dir, und nachdem Du uns im Feuer der Trübsal geläutert, befreie uns auch von dem fremden Joch; gib unserm Vaterlande den Frieden wieder, damit es zu Dir zurückkehrt; umgewandelt durch die schwere Prüfung in der Welt erscheine als ein Zeuge Deiner Gnade, nachdem es dazu gebietet, die Strenge Deiner Gerechtigkeit zu verkündigen.

Um von Dir unsre verlorenen Güter, Frieden und Wohlfahrt wieder zu erlangen, berufen wir uns nicht auf die rauchenden Trümmer unsrer Städte, nicht auf die Verheerung unsrer Gefilde, nicht auf das vergossene Blut unsrer Brüder. Vergebung und Friede, o Herr, erlehen wir allein im Namen unsers Heilandes Jesu Christi und Seines für das Heil der Welt auf Golgatha vergossenen Blutes.

Anmerkung von deutscher Seite: Wir wünschen, daß Vorstehendes das Bekenntniß von recht vielen Franzosen werde, damit ihnen von Gott wieder geholfen werden kann; aber ebenso wünschen wir, daß wir Deutsche uns merken, was in diesem französischen Bekenntniß steht. Würden bei uns ähnliche Ursachen sich finden, so müßten dieselben auch bei uns die gleichen Wirkungen zu seiner Zeit hervorbringen. Uns scheint, wir haben alle Ursache den Spruch zu beherzigen: Wer da steht, der sehe wohl zu, daß er nicht falle.

Eugenie und Notre Dame.

Der Mutter Gottes der Siege
Bracht ich auf ihren Weißaltar
Zwei neue silberne Leuchter dar,
Damit sie uns helfe im Kriege —
Sie aber half dem Kegerheer,
Dram. Schenk ich ihr künftig gar nichts mehr!

Bodenstedt.

Anzeiger für Stadt und Land.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Erscheint wöchentlich 3mal, je Dienstags, Donnerstags und Samstags. Abonnementspreis: vierteljährlich 30 fr., halbjährlich 1 fl., durch die Post bezogen im Oberamts-Bezirk Schorndorf vierteljährlich 38 fr., halbjährlich 1 fl. 16 fr. Inserate: Die dreispaltige Zeile oder deren Raum 2 fr.

No. 153.

Samstag den 31. Dezember

1870.

Einladung zum Abonnement.

Für das I. Quartal 1871 können auf den

Anzeiger für Stadt und Land

sowohl bei dem R. Postamt und Eisenbahnstationen, wie auch bei den Landpostboten Bestellungen gemacht werden. Der Erlaßpreis der durch die Post zu beziehenden Exemplare beträgt vierteljährig 38 fr., halbjährig 1 fl. 16 fr.

Die Redaction.



Im Monat März f. J. erhält die Unterzeichnete eine Anzahl „Gedenkblätter der rühmwürdigen deutschen Waffenthaten“ (Ein Kunstblatt im wahren Sinne des Wortes)

wovon sie jedem ihrer werthen Abonnenten, welcher auf ein Halbjahr pränumerirt, 1 Exemplar gratis beilegen wird; worauf sie besonders aufmerksam zu machen sich erlaubt.

Die Redaction.

Bekanntmachungen.

Oberamt Schorndorf.
Gerbrüde-Versteigerung.

Wie in früheren Jahren, so soll nach einem Erlaß der Centralstelle für Gewerbe und Handel vom 12. d. M. auch kommenden Jahres wieder in Heilbronn am 20. Febr. f. J. (Tag vor dem Lebermarkt) eine allgemeine Gerbrüde-Versteigerung abgehalten werden.

Die Gemeinden und Stiftungen, welche an dieser Versteigerung Theil nehmen wollen, wozu sie hienit aufgefordert werden, hätten ihre Absicht hieher mitzutheilen, worauf denselben Antragsformulare und Verkaufsbedingungen von hier aus verabfolgt werden. Diese Anmeldungen sind sodann vor dem 20. Jan. f. J. dem Stadtschultheißenamt Heilbronn zu übersenden, an welches auch Muster, wenn sie nicht am 20. Febr. durch einen Bevollmächtigten nach Heilbronn gebracht werden, einzusenden sind.

Den 28. Dezember 1870.

Königl. Oberamt.
Schindler.

Schorndorf. **Chrenenerklärung.**

Der Unterzeichnete erklärt hiemit, daß es ihm leid ist, am 2. d. Mts. bei Metzger Burger in Steinenberg die Revieramtliche Verkaufskommission auf ganz rechtswidrige Weise an ihrer Ehre gekränkt zu haben, und nimmt die diesfälligen beleidigenden Aeußerungen als unüberlegt und durchaus unbegründet zurück.

Den 12. Dezember 1870.

Holzhandler Schmann
von Steinenberg.
Zur Beurkundung
R. Oberamtsgericht.

Nächsten Montag Nachmittags 2 Uhr wird der Pford im öffentlichen Ausruf auf 7 Nächte verkauft, wozu die Kaufslehhaber auf das Rathhaus eingeladen werden.
Stadtpfleger.

Schorndorf.
Zu geneigter Abnahme empfehle ich:

**Cognac
Rhum de Jamaika
Arac de Batavia.**
Johannes Weil We.

Schorndorf.
Auf Lichtmeß sucht ein gewandtes
Dienstmädchen
Sternwirth Schaal.

Schorndorf.
36 Ctr. schönes **Klebeu** u. 12 Ctr.
Heu und Sehd
verkauft

Dehlinger, Köbler.
Auch sind fortwährend **Spähne** zu haben bei
D bigem.

+++++
Weißer
Bruust-Syrup
von G. A. W. Mayer in Breslau,
gegen Hals- und Brustleiden, Ka-
tarrh, Husten, Heiserkeit, Verschlei-
mung, Keuchhusten, Asthma, Blut-
speien etc. unstreitig das allerbeste u.
sicherste Mittel, ist stets echt zu ha-
ben bei
Fr. Speidel in Schorndorf.
+++++

Verloren ging am ver-
gangenen Frei-
tag v. Schorn-
dorf über Unterurbach nach
Oberurbach ein Paket mit
155 fl. Papiergeld.
Der redliche Finder wird gebeten,
dasselbe gegen gute Belohnung bei der
Red. abzugeben.
22

Schorndorf.
100 fl. Pflugschaftsgeld hat gegen
 gesicherte Sicherheit zu 4 1/2
 Prozent bis zum 25. Febr. auszuleihen
 22
 Johannes Kumpf.

Haubersbronn.
 Ein mir zugelaufener
 rötlicher Fudelschund kann
 gegen Erfaß der Fütterungs-
 kosten bei mir abgeholt werden.
 Den 29. Dez. 1870.
 Christian Brennenstuhl.

Schorndorf.
120 fl. Pflugschaftsgeld sind so gleich
 zu erheben bei
 Karl Schrieb.

Grumbach.
 Am nächsten Samstag
 den 31. d. Mts.
 Mittags 12 Uhr sind
 ganz schöne
Milchschweine
 zu haben bei
 Bäckerreiber.

Thomashardt.
 Am nächsten Samstag den 31. Dez.
 und Dienstag den 3.
 Jan. 1871 sind schöne
Milchschweine
 zu haben bei
 Ludwig Leug, Bäcker.

Das
NEUE BLATT
 bringt
im neuen Jahr
etwas ganz Neues
 für
45 Kr. Südd. Währg.
 im vierteljährlichen Abonnement bei allen
 Buchhandlungen & Post-Anstalten.

Bescheinigung & Dank.
 Für die Kindererrettungs-Anstalt Tempelhof
 hab. ich wieder erhalten von J. V. We. 1 fl.,
 G. W. We. 30 Kr., C. W. 1 fl., D. St.
 30 Kr., D. e. Br. 1 fl. 45 Kr., C. K. 1 D.
 Schreibst. G. W. i. d. V. 1 Pack Ellen-
 waaren, wofür herzlich dankt und sich zu An-
 nahme weiterer Gaben erbietet
 Carl Mayer, Buchdrucker.

Die
Mechanische Flachs-, Hanf- & Abwerg-Spinnerei

von
F. Kerler & Cie. in Memmingen (Bayern),
 empfiehlt sich zum Spinnen von **Flachs, Hanf** und **Abwerg** im Lohn. — Der
 Spinnlohn beträgt per Schneller 4 Kreuzer. — Prompte Bedienung und vor-
 zügliche Qualität der Garne wird zugesichert.
 Rohstoffe zur Versorgung übernimmt

der Agent:
Herr Carl Schmid am Bahnhof.

Im Neujahrs-Geschenken

empfiehlt namentlich den Herren Geistlichen und Lehrern das Neueste in Münchener
 Hauchbildern (sogenannte Menschenhaut) in allen Farben und Größen, mit re-
 ligiösen Versen und Bildern, à 20 bis 30 Kr. per 100 Stück, Fleischbilletts mit
 Verschen für fleißige Schüler zc. à 24 Kr. pr. 100 Stück, worunter auch Neu-
 jahrswünsche 2 Stück 1 Kr.; ferner:

- Luther's Hausandacht, Kupferstich von dem berühmten Kupferstecher Leo
 Schöninger, 1 1/2' hoch fl. 3. 30.
- Kreuztragung Christi, 1' hoch, Photographie prachtvoll fl. 1.
- Jesus mit der Dornenkrone 1' hoch, " " fl. 1.
- Jesus am Golberg " " " fl. 1.
- Das heilige Abendmahl " " " fl. 1.

und sonstige dergleichen Bilder billigt bei
Joh. Schlegel im Hirsch.
 Die photograph. Bilder sind wirklich ausgezeichnet schön und zu Zimmer-
 zierden ganz geeignet, daher Einsender dieses solche zur Anschaffung empfehlen
 zu dürfen glaubt.

Epileptische Krämpfe (Fallstuhl)
 behält brieflich der Spezialarzt für Epileptie Doctor **O. Killisch**
 in Berlin, jetzt: Louisenstraße 45. — Vereits über Hundert arbeitet.

Der Unterzeichnete bescheinigt hiermit,
 daß die Checceladenfabrik von Franz
 Stalkwerd & Söhne in Köln sich für
 die Reinheit ihrer Waaren verbürgt und
 ihre Fabrication unter sanitätspolizei-
 liche Controle freiwillig gestellt hat, daß
 die zur Verwendung kommenden Roh-
 materialien und Ingredienzien sowie auch
 die fertige Waare analysirt werden und
 dadurch dem Consumenten eine reine
 Checcelade, d. h. pure Cacao und Zucker
 garantiert wird.
 Köln, 1. September 1869.
Dr. Herm. Vohl,
 Königl. Regierungsrath
 und vereidigter Chemiker.

Düße mit Recht empfehlenswerthen
 Checceladen sind stets vorräthig in
Schorndorf bei Joh. Weil.

Gärtner'sche
Gicht- und Zahnweh-Paste.
 Niederlage in beiden hiesigen Apotheken.

Soeben erschien in der Hofbuchhand-
 lung von Julius Weiße in Stuttgart:
 Die
Württembergische
 in dem Feldzuge gegen die Franzosen
 1870.

Siegreiche Thaten der Südarmer
vom Rhein bis Paris.
 Zweite Auflage.
 Preis 6 Kr.

Eine zuverlässige Darstellung des glori-
 reichen Krieges dürfte für diesen billigen
 Preis gewiß Jedem willkommen sein.
 Besonders ausführlich ist die Theilnahme
 unserer Württembergischen Armee an den
 ruhmvollen Kämpfen geschildert. Zum
 Schluß wird eine kurze Zusammenfassung
 der großen Leistungen des Württember-
 gischen Volkes für den Sanitätsverein zc.
 gegeben.

Vorräthig bei allen Buchhändlern,
 Buchbindern und Wiederverkäufern,
 wie auch bei der Redaction d. Bl.

Den Mitgliedern der Allgemeinen Renten-Anstalt zu Stuttgart zeige ich hiemit an, daß von heute die am 31.
 December 1870 verfallenden Coupons zur Einlösung gebracht werden können. Die Dividende beträgt auf je Einem
 Gulden Rente sechs Kreuzer.
 Schorndorf den 31. December 1870.

Der Agent.
Carl Veil.

II. Serie
der Geld-Lotterie des „König Wilhelm-Vereins“
 zum Besten der mobilen Armee und deren Angehörigen“
 mit Hauptgewinnen von **15.000, 5000, 3000 Thaler** u. s. w.
Ganze Loose à 2 Thlr., halbe à 1 Thlr.
 können durch Vermittelung der **Expedition dieses Blattes** oder vom Unterzeichneten, am einfachsten mit Benutzung
 einer **Post-Anweisung**, bezogen werden. Der voraussichtlich starken Betheiligung wegen, werden Bestellungen **bal-**
digst erbeten. Die Gewinnliste wird s. Zeit in der Expedition d. Bl., wo auch der Verlosungs-Plan eingesehen werden
 kann, zur Einsicht ausliegen.
Ph. Salomon, General-Agent,
 Berlin, Wallnertheater Str. 14.

Tagesneuigkeiten.

Berlin, 28. Dez. Die Provinzialcorrespondenz schreibt be-
 züglich der Beschiebung des Mont Avron, es handle sich dabei noch
 nicht um die Beschiebung der Stadt Paris, ja noch nicht unmittel-
 bar um die Beschiebung der Forts, wohl aber um die wirksame
 Einleitung dazu. So bald der Mont Avron genommen, werde
 nicht bloß das Vorgehen gegen die nächstgelegenen Forts wesentlich
 erleichtert, sondern auch die Beschiebung naheliegender Stadttheile
 ermöglicht. Die große Aufgabe werde jetzt um so leichter ausge-
 führt werden, je weniger die Belagerungsarmee fragend rober einen
 Angriff von außen zu beorgen habe. — Die Restauration der
 neuen Reichsverfassung erfolgt, so bald die Genehmigung der Bundes-
 verträge mit den Südstaaten entgültig erfolgt ist. Bald nach der
 Verkündigung dürfen die Reichswahlen ausgeschrieben werden.

— **28. Dez. Offiziell.** Von Mont Avron wurde das Feuer
 unserer Belagerungs-Artillerie heute nicht erwidert, nur die Forts
 feuerten. Am 26. Dez. erreichte die erste Kanne in Verfolgung den
 Feind in der Gegend von Vapaume. Die Zahl der Gefangenen
 hat sich noch vermehrt.

Verfaillés, 27. Dez. Offiziell. Seit 7 Uhr heute früh
 hat die Belagerungs-Artillerie das Feuer gegen den Mont Avron
 v. Potbielski.

— **26. Dez. Offiziell.** Am 25. Dez. erreichte General Man-
 teuffel in Verfolgung der feindlichen Kavallerie die Stadt Albert
 (ungefähr acht Stunden nordöstl. von Amiens) wobei Gefangene
 eingebracht wurden.

Weingarten, 27. Dez. Heute wurde von allen Gauen
 Oberschwabens stark gewaltfahret zum „hl. Blute“ in Weingarten.
 Es galt den Himmel anzusehen für Wiedergewinnung der weltlichen
 Herrschaft des Papstes. Das oberschwäbische Landvolk, bekenntlich
 sehr gut katholisch, stellte sich auch sehr zahlreich ein, und das Ge-
 dränge in der Kirche und in der Stadt erinnerte an den sog. Blut-
 freitag. Eine Versammlung der anwesenden Fremden, in welcher
 Resolutionen gefaßt worden wären über die päpstl. Frage, fand nicht
 statt.

Darmstadt, 29. Dez. Die erste Kammer, zugegen Prinz
 Alexander, Prinz Karl und alle übrigen Mitglieder, ausgenommen
 der Domkapitular Mousang und Graf Görz, nimmt die Bundes-
 verträge einstimmig an. Der Präsident Erbach-Fürstentum erklärt,
 er stimme bei weil die Macht der Thatsachen stärker als seine An-
 sichten sei. Fürst Jsenburg-Birstein und Fürst Jsenburg-Büdingen
 pflichten dieser Motivirung bei.

— **29. Dez., Nachm. 3 U.** Weiterer Verlauf erster Kammer-

füngung. Die Kammer nimmt einstimmig das norddeutsche Straf-
 gesetzbuch an und bewilligt 3,366,000 fl. zu Kriegsführung.

Vor Paris, 26. Dez. Aus dem Feldpostbriefe eines württ.
 Unteroffiziers. Die Weihnachtsfeiertage sind nun verlossen, welche
 bei uns, so weit es im Felde möglich ist, ebenfalls gefeiert wurden.
 Am Samstag wurde vollends Leihweiszeng gefaßt, Alles von bestem
 Stoff, was nämlich Jeten köstlich erfreute. Am Sonntag Morgen
 kam dazu noch das Griesgebet vom württ. Sanitäts-Verein. Es
 ist einem kaum erklärl, wie der Sanitäts-Verein so Vieles thun
 kann, und es wäre gewiß jeder Soldat, wenn er Gelegenheit hätte,
 öffentl. seinen Dank aussprechen; denn man sah wohl, wie Jeder
 über sich hinaus eifert war. Am Sonntag Morgen um 11
 Uhr war großer Gottesdienst, wo unser Feldprediger eine sehr er-
 greifende Rede hielt, und nachher hatten wir den Tag über vollends
 in unsem als Weihnachtsfest erhaltenen Buch zu lesen genug,
 so daß wir den Tag in aller Ruhe und mit manchen guten Gedanken
 und Vorsätzen verbrachten. Auf den Forts von Paris herrschte an
 diesem Tag eine solche Todensille, wie wenn ihnen durch höhere
 Weisung besohlen worden wäre, uns wenigstens das Fest mit Ruhe
 feiern zu lassen; denn heute fracht's schon wieder in allen Ecken.

Der in Verfaillés erkrankende Monteur veröffentlicht einen
 merkwürdigen Brief, der einen Offizier der Voltrearmee zum Verfasser hat
 und von den Truppen des Großherzogs von Mecklenburg aufgefunden
 wurde. Das Schreiben ist wichtig, weil es einen Anhaltspunkt gibt
 für die Stimmung in jener Armee. Es lautet: „Euevres, 11.
 Dez. Mein werther Herr! Sie haben mein Schweigen verstanden
 und den Schwarz, den ich mir bereitet. Die Voltrearmee, so ruhm-
 reich während eines Augenblicks, ist vernichtet und befindeht sich, was
 auch die Zeitungen sagen mögen, in ungläublicher Verwirrung.
 Gott sei gekant, ich bin noch am Leben und gesund. Die Preußen
 quälen uns von allen Seiten und lassen uns nicht mehr zur Ruhe
 kommen. Ich glaube, daß wir nicht eher still halten oder vielmehr,
 daß die Preußen es nicht eher thun werden, als bis sie uns vom
 Hafen von Marseille ins Mittelmeer gestürzt haben. Ich muß
 Ihnen eingestehen, daß alle diese schönen Waffenthaten der Dummi-
 heit, der Unwissenheit und dem bösen Willen unserer Kolonnenführer
 verdankt werden, um sie nicht geradezu des Verraths zu beschuldigen.
 Heute wird Blois bejostoffen, die Stadt wird sich nicht lange halten.
 Ich bin deshalb auch sehr unruhig über den Weg, den ich einschlagen
 muß, um nicht gefangen zu werden. Zum größten Glück bin ich
 mit etwa 20 Mann zwischen Beaugency und Blois verbracht, und
 mein General ließ mich ohne Weisung, zu ihm zu stoßen. Aber
 sobald ich weiß, daß Blois sich übergeben, gehe ich querselbst nach
 Tours, denn ich mag mich nicht gefangen nehmen lassen. Eine
 fürchtbare Kälte rückt uns zu Grund; wir erhalten weder Proviant

— **29. Dez., Nachm. 3 U.** Weiterer Verlauf erster Kammer-

mehr noch Sold; unsere Zufuhren werden vom Feinde zerstört; kurz, wir befinden uns in wahrem Elend. Ich schreibe, denn diese Mitteilung bricht mir das Herz, und ich wage nicht mehr, auf die Zukunft zu hoffen. Noch bin ich Ihrem provencalischen Trancetreuer begegnet. Es wäre möglich, daß man die Reste unserer Armee zur Neubildung nach Lyon sendete. Ich habe kaum nöthig, hinzuzufügen, daß ich dies von ganzem Herzen wünsche.“

Der Versailler Korrespondent der Independance belge schreibt in einem Briefe vom 21. Dez., man habe einen Brief des Generals Binoy in Paris an seine Frau angefangen, worin derselbe mittheilt, seit 5 Tagen habe er nichts als Häring und Stodfisch gegessen; der Mangel an Brennmaterial fange an, sich lebhaft fühlbar zu machen, und die Stimmung der regulären Truppen und der Mobilmachen gegen die neuerdings Mobilisirten und die Nationalgarden werde von Tage zu Tage feindseliger. Außerdem werde das Elend der unteren Klassen immer größer, so daß man die Zukunft nur im düstersten Licht sehen könne.

Chaumont, 24. Dez. Vor der kleinen Festung Langres, die von 4000 Franzosen, größtentheils versprengten Soldaten der früheren Linienregimenter, sehr energisch verteidigt wird, ist es in den letzten Tagen wiederholt zu verschiedenen lebhaften Gefechten gekommen, in denen wir zwar stets Sieger geblieben und die Ausfälle der Garnison zurückgeschlagen haben, welche uns aber doch stets Verluste verursachten. Durch das sehr gebirgige Terrain begünstigt, sind in dem Departement der Haute Marne überhaupt zahlreichere Francs-Tireurs-Banden als in irgend einer sonst von uns besetzten Gegend Frankreichs, und selbst bis in die Nähe von Chaumont wagen sich solche Haufen, so daß die dortige Garnison beständig auf dem qui vive sein muß. Bevor die beiden Festungen Belfort und Langres gefallen sind, wird diesem Unwesen schwerlich ganz abgeholfen werden können. Daß Langres nicht lange Widerstand leisten kann, sobald nur erst einmal die Beschießung mit schweren Geschützen begonnen hat, nimmt man allgemein an; desto schwerer dürfte aber der Widerstand von Belfort zu brechen sein, welches vermöge seiner natürlichen Lage und der auf steilen Felsen gelegenen Außenforts eine große Verteidigungsfähigkeit besitzt. Es wird dort jetzt sehr heiß gekämpft, und halb Belfort soll schon in Flammen aufgegangen sein. Das Westfälische Korps, welches jetzt sowohl gegen die Garibaldiner als auch gegen die sogen. franz. Ostarmee kämpfen muß, erhält bedeutende Verstärkungen an Linie und Landwehr, und mehrere preuß. Regimenter sind schon auf dem Eilmarsch dahin.

Aus **Mutun**, 13. Dez. wird der Turiner Jtg. geschrieben: Heute wurde Oberst Cherner, Kommandant der Guerilla des Ostens, degradiert, der mit seinem Bataillon nicht bloß vor dem Feinde die Flucht ergriffen, sondern Menotti Garibaldi, der ihm befohlen, gegen die Deutschen zu marschiren, zur Antwort gegeben hatte, daß er italienischen Obersten und Generalen in Frankreich nicht gehorche. Man erwartet jetzt die Zustimmung der Regierung in Bordeaux, um ihn zu erschießen.

Bordeaux, 28. Dez. Am 21. sandte Trochu durch de Champs per Ballon einen eigenhändigen Brief an Gambetta. Der Balloncourier sagt aus, Paris sei höchstens noch bis 1. Februar approvisionirt. Die Provinz müsse Paris befreien oder dieses einen Bergweissungsausfall unternehmen.

Lille, 26. Dez. St. Quentin ist von den Preußen wieder besetzt. Baldiger Beginn des Bombardements von Metz wird erwartet.

— 28. Dez. Das Hauptquartier der franz. Nordarmee befindet sich zu Vitry (Arrondissement Arras, auf dem Wege von Arras nach Douai). Arras bleibt seinen eigenen Verteidigungskräften überlassen. Preussische Plänkler erschienen in Masnières bei Cambrai. Ein kleines Gefecht fand bei Avesille (nordwestlich von Amiens) statt.

Aus einem Feldpostbrief. ... Eine Episode vom 21. Dez. muß ich noch erzählen; sie gehört eigentlich in die fliegenden Blätter, ist aber wahr, da sie dienstlich gemeldet wurde. Die Sachsen überfielen in der Nacht vom 21./22. Lille Evrart und nahmen dabei 1 Offizier und 1/2 Komp. gefangen. Der Offizier stellte hierauf das Ansuchen, man möchte ihn auf Ehrenwort 5 Minuten frei lassen, damit er den Rest der Kompagnie herbeihole, die auch gefangen werden wolle. Der Wertwürdigkeit halber, und da es auf Einen

mehr oder weniger auch nicht ankommt, ließ man ihn frei, und siehe da, er brachte seine Kameraden.

Aus **Antwerpen** wird ein neuer Fluchtversuch von in den dortigen Forts internirten franz. Soldaten gemeldet. In dem Fort Nr. 3 zu Vorsbeek hatten dort eingesperrte Turcos versucht aus der Casemate einen Minengang zu graben, um dadurch zu entweichen. Da die Forts aber mit Wassergräben umgeben sind und das Wasser stieg, so drang es in die Casemate, und die Turcos geriethen in Angst zu ersaufen, machten einen ungeheuren Lärm, zerschlugen Thüren und Verschlüsse, und als die Wache kam gab es ein fürchterliches Getöse an der Ausgangstür. Die Offiziere hatten die größte Mühe die Turcos in Ordnung zu halten, und im Gewühl sind 13 davon entwischt, die noch nicht wieder gefunden sind. Die übrigen sind in ein anderes Fort abgeführt worden.

London, 29. Dez. Aus **Havre** wird amtlich gemeldet: Die Franzosen haben das linke Seineufer geräumt. Eine ziemlich bedeutende preussische Macht steht bei Yvetot (rechtes Seineufer, halbwegs Rouen und Havre.)

Madrid, 28. Dez. Heute Abend 7 1/2 Uhr auf dem Weg von den Cortes nach dem Kriegsministerium stießen einige Männer in Calle Alcalá auf den Wagen Prim's, der General und sein Adjutant sind verwundet. Die Wunden Prim's sind bis jetzt noch nicht gefährlich. Die Ordnung ist nicht gestört, da die Regierung Vorsichtsmaßregeln anwandte, um die Ruhe zu erhalten und die Märkte festzunehmen.

Aus **Konstantinopel** sind Verstärkungen nach Arabien abgegangen, wo ein ernsthafter Aufruhr ausgebrochen ist. Die Aufständischen marschiren auf Mekka und Medina.

Das reichhaltigste und dabei billigste Unterhaltungsblatt Deutschlands dürfte ohne jeden Zweifel das Neue Blatt sein. Nachdem dasselbe in dem verfloffenen Jahre eine seltene Reihe von Beiträgen der besten Schriftsteller und Dichter, worunter Namen wie Bodenseker, Freiligrath, Holtei, Rodenberg, Geibel, Brachvogel, Kinkel, Gottschall, Rintberger, Lammers, Elise Polko, Wilbrandt, sowie Illustrationen von und nach den ersten Künstlern brachte, als Beckmann, Kiefer, Erdmann, Geng, Hünten, Hiddemann, Kröner, Külle, Poffow, Munkacz, Overtaender, Simmler u. s. w. wird dem Neuen Blatt vom neuen Jahrgang an ein vollständiges Modellblatt gratis beigegeben. Dasselbe enthält die neuesten Moden, Hütel-, Strick-, Stick- und Schnittmuster zur Anfertigung der in den Modellen dargestellten Toiletten. Bei diesen Schnittmustern ist ganz besonders eine Neuerung von großem Interesse, die dem schönen Geschlecht eine bedeutende Arbeit, welche mit den bisher veröffentlichten Schnittmustern verbunden war, wesentlich erleichtern wird. Diefelben sind nämlich in dem dem Neuen Blatt beigegebenen Modellblatt in verschiedenen Farben gedruckt, wodurch das mühsame Herausuchen der Muster zum großen Theil wegfällt. Und was kostet das Alles? 45 Kr. Südd. Währg. pro Quartal! Keine Hausfrau sollte versäumen, es wenigstens mit einem Quartal des Neuen Blattes zu versuchen. Alle Postämter und Buchhandlungen nehmen Bestellungen an.

Bei der Toilette überrascht. Wadenhusen schreibt in einem Briefe an die „R. Jtg.“ aus Artenay vom 3. Dez. Man muß es unseren Soldaten nachrühmen, sie verlieren in Schnee und Frost nicht ihr würdiges Aeußere. In den Mantel gehüllt, die dicken Fausthandschuhe um das Gewehr gelegt, einen Schwanz um den Hals, die Pantalons in den Stiefeln, stehen sie stämmig und imponirend da. Unsere Musketiere und Füsiliere marschiren, was das Zeug halten will. Es hält nicht mehr, in Parenthese gesagt, und es kann passiren, wie neulich, als das Generalcommando plötzlich alarmirt wurde. Alles war, die Pause benutzend, zum Schneider geeilt, und als mit Einem Male geblasen wurde, erschien einer unserer Jäger mit weißen Hosen in den Stiefeln — mitten im Schnee. Der Aermste hatte seine Pantalons, im guten Vertrauen auf den Rafttag, dem Schneider übergeben, dieser hatte dieselben auseinander getrennt, und als geblasen wurde, erschien mein Jäger in — doppelten Unterhosen mit demselben Bewußtsein, mit welchem ein Diplomat in seinen weißen Escarpins erscheint.